

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 5

Artikel: Warum hat Bundesrat Villiger immer Pech?
Autor: Hofer, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-599403>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Warum hat Bundesrat Villiger immer Pech?

VON BRUNO HOFER

Es war den Medien Meldungen in verschiedener Form wert: Der Vorsteher des Eidg. Militärdepartements ist beim Langlauf unglücklich gestürzt. Dabei brach er sich die rechte Hand. Nicht zum ersten Mal hatte Bundesrat Kaspar Villiger Pech. Es scheint sogar, dass ihn das Pech seit seiner Wahl in die Landesregierung förmlich verfolgt. Warum eigentlich? – das ist hier die zentrale Frage.

Kaspar Villiger wacht am Morgen auf und sieht sein Haus im Stacheldrahtverhau. Militärgegner hatten ihn besucht. Oder: Sie stellen niedliche Samichläuse in seinen Garten. Diesmal sind's Opponenten des Waffenplatzes Neuchlen-Anschwilen. Doch auch hier – hol's der Teufel – ist ein Fotograf zur Stelle. Präsent bleibt Villiger in den Medien. Jedoch als Unglücksrabe! So ein Pech.

Sie wühlen in seinen Privatarchive und verbreiten eine Meldung von der «Entlarvung» der Villiger-Familie als seinerzeitige heimliche Nazi-Sympathisanten. Sie lichten ihn ab beim Schoggitesten und verulken die Gestalt des Magistraten in einer Almdudler-Reklame.

Und kürzlich fiel er noch beim Langlauf! Während andere Vertreter des bundesrätlichen Kollegiums beim Erstürmen des Matterhorns «rein zufällig» fotografisch «ertappt» werden oder im freien Flug am Silvester als Skifahrer auf der *Blick*-Frontseite erscheinen, ist just dann ein Reporter bei Kaspar Villiger zur Stelle, wenn er – höflich ausweichend beim Langlauf – unglücklich stürzt und sich die rechte Hand bricht.

Hätte Pech ihn ereilt beim «Todesprung» mit Gummileine von einer Brücke (Bungy), er hätte die Gipshand herumzeigen dürfen, als wäre es eine Jagdtrophäe. So aber bleibt Villiger nur der kleinlaute Hinweis, man solle doch aufhören, ihn zu bemitleiden, es gehe ihm ja gut. Notleidend seien einzig die Empfänger seiner Briefe, da er nun, wie sein Sprecher verkündete, «etwas wüster als sonst» zu unterschreiben gezwungen sei.

Pech im höchsten Glück

Woran liegt's, dass Bundesrat Villiger ständig Pech hat? Mutmassungen gibt es viele. Die einen sagen, er sei halt ein Luzerner. Die hätten immer Pech. Man vergleiche nur mit Alphons Eglis Schicksal beim Autofahren.

Andere finden, Pech als Bundesrat sei ganz natürlich. Das Quantum Glück sei ja bezogen. Man sei ja Mitglied der Landesre-

Schall und Rauch

Zur Frage, ob Bundesräte Werbung machen dürfen, war im *Beobachter* zu lesen: «Villiger ist ein gebranntes Kind: Vor Fototerminen drückt der Exstumpenfabrikant stets die liebgewonnene Zigarre aus.» bo

gierung geworden. Welches höhere Glück gibt es denn in der Schweiz?

Aber alle diese Erklärungsansätze zielen ins Leere. Die Frage ist nicht, ob Pech passiert, sondern ob es publik wird. Die norwegische Regierungschefin Gro Harlem Brundtland hatte auch einen Langlaufunfall. Sie brach sich vor Weihnachten das Steissbein. Jedoch: Es kam erst um die Jahreswende raus. So wird Pech vertuscht. Oder bleiben wir im Inland: Auch FDP-Parteipräsident Franz Steinegger verletzte sich an der Hand. Beim Wintersport, wie Kaspar Villiger. Haben Sie etwas darüber gelesen? Sehen Sie!

Bundesrat Villigers Pech ist darum kein Unglück, sondern politische Strategie. Er

will in der Öffentlichkeit als Pechvogel erscheinen. Er sucht dieses Image ganz bewusst. Wer Pech hat, kann kein Unmensch sein.

Zum einen will Villiger damit Verständnis wecken für den Bundesrat an und für sich. Bundesräte sind auch nur Menschen! Das ist die Botschaft. Zweitens ist beim Fehlen eines ausländischen Gegners die Armee ohnehin nur noch mit dem Mitleideffekt zu retten.

Schaffen wir das Militär also nicht ab! Was soll denn sonst unser lieber guter Bundesrat Kaspar Villiger noch tun? Lassen wir ihm doch die Armee. Machen wir ihm die Freude. Geben wir ihm – dem armen geplagten Bundesrat Kaspar Villiger – das Kampfflugzeug. Lassen wir ihn den Waffenplatz Neuchlen-Anschwilen bauen! Seien wir human.

Trick abgeguckt

Abgeguckt hat Kaspar Villiger diese Beliebtheits-Strategie im Land, wo der neue Kampfflieger herkommen soll: in den Vereinigten Staaten. Wenn George Bush keinen Golfkrieg führen kann und innenpolitisch unter Druck gerät, lässt er sich – zu bester Sendezeit am US-Fernsehen – vom Bankettstuhl gleiten. Prompt liebt ihn wieder die ganze Nation, heisser denn je. Auch hier war Sport im Spiel: Kurz zuvor hatte Bush gegen den japanischen Kaiser Tennis gespielt – und verloren.

Dass Bundesrat Villiger diese Masche kopiert hat, zeigt ein zweites Ereignis. Es geht um Nationalrat Franz Jaeger (LdU/SG). Er ist der einzige Politiker, der bis jetzt Kaspar Villigers Geheimtrick auch entdeckt hat und ihn sogar schamlos ausnützt.

In einer auflagenstarken Zeitung stand nämlich jüngst die Meldung: «Ski-Unfall: Auch Franz Jaeger hat's erwischt.» Und darunter: «Nach Bundesrat Kaspar Villiger brach sich beim Skifahren nun auch LdU-Parteipräsident Franz Jaeger die Knochen.»

Auch mit ihm hat (spätestens jetzt) die ganze Nation Mitleid. Wie viele Politiker wollen sich wohl noch die Haxen brechen, um auf dem Mitleidsweg zu Lieblingen der Nation zu avancieren?

REKLAME

